

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus, du bist der Sohn Gottes.
Herr, erbarme dich.

Ganz Mensch hast du unter den Menschen gelebt.
Christus erbarme dich.

Deshalb kennst du uns. Auf dich können wir
vertrauen.
Herr erbarme dich.

Gebet

Gott, unser Vater, alles Gute kommt allein von dir.
Schenke uns deinen Geist, damit wir erkennen, was
recht ist, und es mit deiner Hilfe auch tun. Darum
bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Evangelium (Mk 3,20-35)

In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder
kamen so viele Menschen zusammen, dass er und
die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. Als
seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich
auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen;
denn sie sagten: Er ist von Sinnen. Die
Schriftgelehrten, die von Jerusalem
herabgekommen waren, sagten: Er ist von
Beelzebul besessen; mit Hilfe des Herrschers der
Dämonen treibt er die Dämonen aus. Da rief er sie
zu sich und belehrte sie in Gleichnissen: Wie kann
der Satan den Satan austreiben? Wenn ein Reich in
sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben.
Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie
keinen Bestand haben. Und wenn sich der Satan
gegen sich selbst erhebt und gespalten ist, kann er
keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn
geschehen. Es kann aber auch keiner in das Haus
des Starken eindringen und ihm den Hausrat
rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt;
erst dann kann er sein Haus plündern. Amen, ich
sage euch: Alle Vergehen und Lästerungen werden
den Menschen vergeben werden, so viel sie auch
lästern mögen;
wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in

Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde
wird ewig an ihm haften. Sie hatten nämlich
gesagt: Er hat einen unreinen Geist. Da kamen
seine Mutter und seine Brüder; sie blieben
draußen stehen und ließen ihn heraustrufen. Es
saßen viele Leute um ihn herum und man sagte
zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder
stehen draußen und suchen dich. Er erwiderte:
Wer ist meine Mutter und wer sind meine
Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im
Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier
sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den
Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und
Schwester und Mutter.

Gedanken zum Evangelium

Star-Kult hat oft etwas Unheimliches. Da ist
jemand berühmt, aber was steckt dahinter? Nur
ein Medienhype? Ist dieser Mensch wirklich
etwas Besonderes oder ist alles mehr Schein als
Sein? Vielleicht stecken ja noch andere,
machtvolle Interessen dahinter?
Auch an Jesus scheiden sich die Geister. Viele,
fast schon allzu viele suchen seine Nähe und
wollen bei ihm sein. Sie vertrauen auf seine
heilende Kraft, mit der er immer wieder die
Kranken gesund und die Unglücklichen froh
gemacht hat. Sie spüren in ihm die heilige und
heilende Kraft, den Geist Gottes. Anderen ist das
unheimlich.
Beiden Gruppen begegnen wir in der Geschichte,
die wir gerade gehört haben. Da sind die
Religionsgelehrten aus Jerusalem. Ihnen ist Jesus
nicht geheuer. Ja, sie finden es ungeheuerlich,
was er tut. Gesund machen, alle mit an den Tisch
einladen, Vergebung zusagen – das kann doch,
das darf doch kein Mensch! Das ist direkt
unheimlich. Denn eigentlich kann das nur Gott.
Wenn das ein Mensch tut, dann muss er böse
Kräfte und Mächte hinter sich haben, denken sie.

Das Tragische an diesen Experten ist: Sie sehen
die Wirkungen, aber sie erkennen nicht, dass
darin die Macht Gottes in Jesus sichtbar wird!

Können oder wollen sie das nicht sehen? Die
Religionsgelehrten aber unterstellen Jesus, dass er mit
den bösen Mächten im Bunde ist.
Wer vom guten Geist erfüllt ist, der tut auch Gutes. In
seinen Worten und in seinem Verhalten ist der gute
Geist spürbar. Das kann niemand, der Böses in sich
trägt. Das ist ein Unterscheidungsmerkmal, das so
einfach wie entscheidend ist.
Es lässt sich auch heute anwenden: Schaut darauf, was
sich verändert durch Jesus! Werden die Menschen froh
und gesund, wird es ein bisschen heller um ihn herum,
geht es gerechter und friedlicher zu in seiner Nähe?
Wenn das so ist, dann erkennt doch, dass der
Gottesgeist hier am Werk ist! Jesus ist von diesem
guten Geist erfüllt. Das ist doch offensichtlich!
„Wes Geistes Kind“ einer ist, das ist auch heute die
Frage. „Was ist das wohl für einer?“ – das fragen sich
Kinder, wenn sie einen neuen Lehrer bekommen.
Erwachsene stellen sich diese Frage, wenn die Firma
eine neue Chefin bekommt. Oder ein neuer Kandidat
für ein öffentliches Amt betritt die politische Bühne.
Was soll man davon halten? Was gesagt und
geschrieben wird, danach kann man ja nicht unbedingt
gehen. Woran soll ich erkennen, ob ich dem trauen
kann oder nicht? Wie kann ich unterscheiden, was
dahinter steckt? Wie gelingt mir die „Unterscheidung
der Geister“?
Ganz einfach: Wenn ich auf die Wirkungen schaue. Wie
ein Stein, wenn er ins Wasser fällt, so zieht jedes Wort
und alles, was jemand tut, seine Kreise. Wer das
aufmerksam beobachtet, der kann oft wahrnehmen,
was für eine Kraft da wirksam ist. Vielleicht nicht auf
den ersten Blick, aber ganz bestimmt auf lange Sicht.
Wo sich Unfriede und Neid breitmachen, wo sich
Menschen ängstlich abschotten und nur noch auf ihren
Eigennutz schauen, wo Geld regiert und die
Gerechtigkeit mit den Füßen getreten wird – da
herrscht ganz sicher ein anderer Geist als der Geist
Gottes. Da sollte man kritisch sein.
Und andererseits: Wo rücksichtsvoll und freundlich
miteinander umgegangen wird, wo sich das Gesicht
eines Menschen aufhellt und er spürbar aufatmen
kann, wo jeder sich willkommen und angenommen
fühlt, da erleben wir Gottes Geist bei der Arbeit.

Das muss nicht immer innerhalb der Kirche sein. Auch bei uns gibt es manchmal Spuren von einem Ungeist, der sich eingeschlichen hat. Und andererseits kann ich manchmal Spuren der guten Gotteskraft entdecken, wo ich gar nicht damit rechne, wenn ich aufmerksam dafür bin und keine Angst davor habe.

Die Religionsexperten damals haben offenbar gar nicht damit gerechnet, in Jesus Gottes Geist zu sehen. Die Familie Jesu – die ihn eigentlich doch am besten hätte kennen sollen – hielt ihn für „von allen guten Geistern verlassen“ und wollte ihn zurück holen. Sie wollten oder konnten die Gotteskraft in seinen guten Taten nicht sehen. Aber wer Jesus kennt, wer auf Gottes Wort hört und die Ohren und das Herz dafür öffnet – diese Menschen dürfen sich glücklich schätzen: Sie sind die neue Familie um Jesus. Sie gehören zu dieser neuen Gemeinschaft aus Schwestern und Brüdern. Sie sind mittendrin im Kraftfeld des Heiligen Geistes, mittendrin im Reich Gottes! Das ist eine Einladung – auch an Sie und an mich, jetzt und hier.

(Ursula Silber)

Lied: Wer unterm Schutz des Höchsten steht
(GL 423)

Fürbitten

Gott sieht uns so wie wir sind. Da hilft kein Verstecken. Aber im Vertrauen auf ihn und seine Nähe kann sich unsere enge Existenz weiten. Vor ihn lasst uns mit unseren Bitten treten:

Durch die Taufe gehören wir zur Kirche und damit zu Jesu Familie. Schenke uns die Gnade, uns in unserem Handeln daran zu orientieren.

Die freie Meinungsäußerung ist ein hohes Gut unserer Demokratie. Stärke in uns eine Streitkultur, die anderen in Achtung und Bereitschaft zur Versöhnung begegnet.

Familie wird heute oft sehr situationsbezogen definiert, baut aber immer auf ein füreinander Dasein und Sorgen auf. Vergilt allen Männern, die als Väter Hingabe an ihre Familie leben, all das, was dabei unbemerkt und unbedankt zurückbleibt.

Mitten in der alltäglichen Betriebsamkeit vergessen wir oft das Geschenk, das in jedem Augenblick des Lebens steckt. Hilf uns offen, heiter und dankbar die Kostbarkeit des Lebens zu genießen.

Im Vertrauen auf den Heiligen Geist, der uns tröstet und begleitet, empfehlen wir dir die Verstorbenen unserer Familien an und all jene, an die niemand mehr denkt.

Gott, den wir mit Christus unserem Bruder und Herrn Vater nennen dürfen, erhöere diese ausgesprochenen Bitten und alle jene, die wir still im Herzen tragen. Amen.

Einleitung zum Vaterunser

„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“
(1 Joh 4,16). Deshalb beten wir: Vater unser im Himmel ...

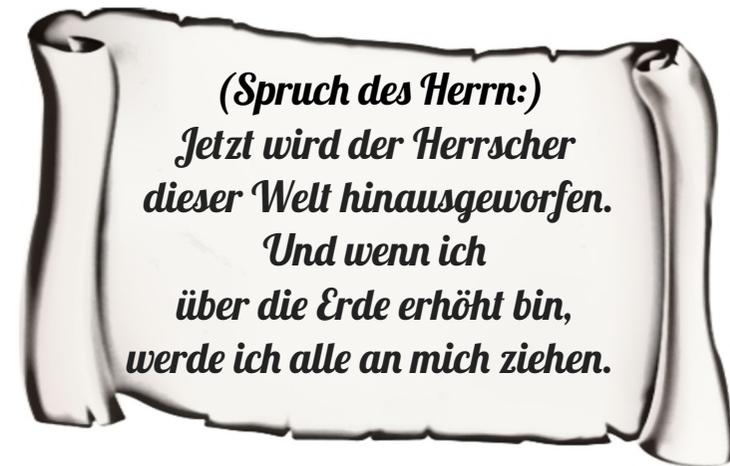
Schlussgebet

Guter Gott, du lässt uns deine Kinder sein; kommst uns so entgegen, wie wir sind. Du fragst uns nicht, was wir sind und was wir haben, sondern schaut auf das, was wir gerade vermögen und was wir gerade bedürfen. Deine Liebe und Zugewandtheit will uns helfen, unseren Alltag zu bewältigen. So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Großer Gott, wir loben dich
(GL 380)

ZEIT für DICH und GOTT
09. Juni 2024
10. Sonntag im Jahreskreis (B)

Hausgottesdienst



Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn
(GL 140)

Einleitung

Wes Geistes Kinder wir sind, hören wir heute im Evangelium. Dass wir auch die bösen Geister kennen, manchmal sogar rufen, können wir erzählen, beklagen - oder auch verdrängen. Dass Jesus sie austreibt, ist eine Zusage, die uns das Leben neu aufschließt. Im Psalm 27 heißt es:
„Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist die Kraft meines Lebens; vor wem sollte mir bangen?
Meine Bedränger und Feinde, sie müssen straucheln und fallen“.
Darum bitten wir ihn: